

März 1922

Nr. 3

Fahrtgenosß

Monatsschrift für
proletarisches
Wandern



von Brandenburg
des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“
Internationale Arbeiterwanderer

Nachrichten vom Gau

Anschrift des Gauvorstandes: Alfred Pech, Schriftführer, Bln.-Oberböneweide, Wilhelmminen-
hoffstraße 27/28. — Sitzungen des Gauvorstandes jeden Montag, abends 7 Uhr, bei Peter Schröder,
Bln.-O., Marfilusstraße 10 II.

Vom Gauvorstand.

Die 5. Gaukonferenz wählte folgende Genossen in die Gaulitung: 1. Obmann Max Scharf, Bln.-Brix, Haarlemer Str. 9 (Vertretung des Gaues), 2. Obmann Arthur Löwenstein, Bln.-Neukölln, Emsler Str. 110 (Kinderwandern), Schriftführer Alfred Pech, Ahr. f. oben, Gaulassierer Peter Schröder, Bln.-O., Marfilusstr. 10 (Gaudepot und -verlag), Expedient für „Fahrtgenos“ und „Werden“ Erich Plage, Bln.-S.W. 68, Holmannstr. 33, Beiführer Fritz Barthelmann, Bln.-S.O. 26, Stalitzer Straße 123 und Erich Kolnig, Bln.-Neukölln, Steinmehstr. 36 (Lichtbildstelle), Schriftleitung des „Fahrtgenos“ Franz Hanke, Bln.-Lichtenberg, Lückstr. 11, Schriftleitung des „Werden“ Hanni Esders, Bln.-Charlottenburg, Spelstr. 6.

Alle Bestellungen auf Verlagsartikel sowie alle Geldsendungen nur noch an Peter Schröder (Ahr. oben). Nach Einrichtung eines neuen Postcheckkontos auf seinen Namen wird dessen Nummer den Ortsgruppen umgehend mitgeteilt.

Am 5. März findet im Cöttbuser Landheim auf der Schwanekeißel eine Konferenz der Kinderführer und -freunde aller Brandenburger Ortsgruppen statt. Näheres siehe den Artikel des Gen. Ruzigamba über „Proletarierkinderelend“. Teilnehmerzahl nach Cöttbus melden wegen Quartier.

Am 29./30. April findet in Frankfurt a. D. ein Gaultreffen mit antimilitaristischer Demonstration statt. Ortsgruppen, die mitzumirken gedenken, wollen dies baldmöglichst dem Gauvorstand mitteilen. Ueber Quartier siehe unten.

Von der Schriftleitung.

Der Einsendungsfrist für die April-Nr. (auch des „Werden“) muß auf den 10. März festgelegt werden. Nach diesem Termin einlaufende Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Alle Einsendungen und Mitteilungen nur an Franz Hanke, Bln.-Lichtenberg, Lückstraße 11.

Die Aprilnummer des „Fahrtgenos“ soll als Laufschrift erscheinen, wozu unsere Laufher Genossen ganz besonders zur Mitarbeit aufgefordert werden. Die Mainummer wird anlässlich der antimilitaristischen Gauveranstaltung in Frankfurt dieser Rechnung tragen. Juni — Sonnenwende. Die Mitarbeiter werden gebeten, ihre Einsendungen dem Charakter dieser Nr. anzupassen.

An die Einsender textlicher Beiträge richte ich nochmals die Mahnung, die Manuskriptbogen nur einseitig zu beschreiben, an der linken Seite einen etwa zwei Finger breiten Rand freizulassen und als Schreibmaterial nur Tinte und Feder zu benutzen, damit die Lesbarkeit nicht unnötig erschwert wird.

Die Ortsgruppe Suben trägt sich mit dem Gedanken, ein eigenes Heim zu bauen. Sie richtet an alle Ortsgruppen und Genossen die Anfrage, wer im Besitz von Plänen für ein solches ist oder selbige anfertigen kann. Zuschriften in dieser Angelegenheit erbeten an Paul Bekat, Suben, Klostermauer 9.

**Rüftet zum Gaultreffen
in Frankfurt a. D.
am 29. und 30. April 1922.**

Alle Ortsgruppen, die am Treffen teilnehmen, werden gebeten, ihre Teilnehmerzahl (Burschen, Mädels) bis zum 15. April an den Gen. Paul Vogel, Frankfurt a. D., Gr. Scharrnstr. 70 II, zu melden.

Vermögens-Ausweis 1921

der Hüttenbaukommission der Ortsgruppe Berlin, e. V.

Einnahmen:	Mt. Pf.
An Kassenbestand am 31. 12. 20	91 36
„ Gewinn aus Veranlassungen	1 713 65
„ freiwilligen Spenden u. Sammlungen	2 383 25
„ Hüttenbeiträgen:	
1. Halbj. 1920 Mt. 302 —	
1. „ 1921 „ 840 75	
2. „ 1921 „ 428 75	1 571 50
„ Materialverkauf	5 487 25
„ Beihilfe zum Hausbau durch den Hauptauschuss für Verbesserungen	5 000 —
„ Rückzahlungen von Darlehen	465 80
„ vom Sparbuchkonto abgehoben	4 761 —
„ Landheim-Ueberschuß von 1920	500 —
„ Barbestand in Postverrichtungen	39 50
Sa.	22 012 31

Sparbankkonto:	
Bestand am 31. 12. 20	Mt. 4 424 44
Zinsen vom 30. 6. 21	131 79
Einzahlungen	9 40 —
	Mt. 14 156 23
Rückzahlungen und 10% Kapitalertragsteuer in Höhe von Mt. 13,80	4 773 18
Bestand am 31. 12. 21	Mt. 9 383 05

Warenkonto:	
Bestand an Verkaufsmaterialien am 31. 12. 20	Mt. 1 608 45
Bestand an Verkaufsmaterialien am 31. 12. 21	5 171 50

Ausgaben:	Mt. Pf.
Für Verwaltungsausgaben	271 50
„ Grundstücksausgaben inkl. Wertsteuern, Steuern, Anwaltskosten, Verpflegungskosten	2 833 40
„ Darlehen und Verträge:	
Landheim Mt. 800	
Kinderfonds „ 500	1 480 —
„ Einkauf von Materialien (Verkaufsartikel)	8 033 85
„ auf Sparbuchkonto eingezahlt	9 600 —
„ Einkauf von Postverrichtungen	39 50
Barbestand am 31. 12. 21	15 400 —
Sa.	22 012 31

Vermögensausweis an Gegenständen:	
Ein 18 Morgen großes Grundstück am Uckersee inkl. 2 Bauzeichnungen, 1 Lagerhaus, 27 Pionierpflanz, 2 Acker, 1 Schreibrig, 5 Pflanz, 1 Gipsmodell	Mt. 8718 —
Dazu an Außenständen:	
In den Abteilungen an Waren für Bargeld (Landheim-Kommission)	Mt. 231 60
Darlehen	800 —
Bargeld (Kinderfonds)	100 —
„ Abt. Norden Ueberschuß von 3 Veranlassungen	561 —
Summa	Mt. 17 226 60

Schuldkonto:	
An rückzahlbaren Beihilfen durch Anleihen bei den Mitgliedern auf Anteilsscheinen	Mt. 594 —

Für die Hüttenbaukommission:
Richard Bewie.

Revisoren:
Paul Kung. Walter Geisler. Walter Mariote.

Wandergeschichten und -genossen!

Unverkennbar geht aus vorstehendem Kassenbericht hervor, daß auch die Arbeiten der Hüttenbaukommission vorwärts gehen; in finanzieller wie in materieller Hinsicht. Finanziell, wie die Zahlen bezeugen; materiell, wie jeder sich selbst im kommenden Frühjahr am Uckersee überzeugen kann. Die Tätigkeit der Baukommission erstreckte sich im Geschäftsjahr 1921 in erster Linie darauf, die Summe, die auf Anteilsscheinen von den Mitgliefern und Gönnern unserer Ortsgruppe derselben teilweise zur Verfügung gestellt wurde für den Zweck der Errichtung eines Naturfreundehauses, wieder flüssig zu machen und in Ackerse zu bringen, so daß also nun die Anteilsscheinhaber wieder zur Rückzahlung an die Einglieder bereit liegen. Dies kann jedes Jahr nach dem Ucker 1922 gemäß den Bestimmungen des Anteilvertrages geschehen. Das Grundstück ist jetzt also vollkommen schuldenfrei, ohne jegliche Hypotheken, in den Händen der Ortsgruppe resp. deren vier Treuhänder. Sicherlich ein Objekt, um das uns manche Ortsgruppe unserer Bewegung beneidet. Diesen äußeren Grund und Boden nicht mehr jahrelang brach liegen zu lassen und mit mehr Eifer danach zu streben, daß fort am herrlichen Uckersee in naher Zeit unter eigener Hand und Herrschaft erstehen, muß nun Aufgabe jedes einzelnen im neuen Geschäftsjahr sein.

Die Baukommission hat bei einem Barabheben von circa 10000 Mt. natürlich noch Abhand genommen, auch Projekte und Zeichnungen für unser Naturfreundehaus zur Einreichung vorgelegt, weil es der Meinung ist, daß bei dem Staat der Palast mit der Hüttenbaukommission noch nicht an der Handen stehen werden kann. Was fort am Uckersee entstehen soll

mit ein kleines, bescheidenes Landhäuschen sein, so recht in den Landschaftscharakter des Sees hineinpassend. Es soll so angelegt werden, daß jederzeit eine Vergrößerung durch Ausbau vorzunehmen werden kann, ohne darunter die Schönheit und Schlichtheit dieses märkischen Landhäuslees leiden zu lassen. Hoffentlich bringt uns das Jahr 1922 die Erfüllung unseres Wunsches. Wir wollen als Berliner Naturfreunde ein Eigenheim so nicht aus dem Gedanken heraus, das getan zu haben, was andere Ortsgruppen unter großer Organisation schon lange vor uns taten. Auch sehen wir in der Errichtung von Hütten und Landheimen nicht eine bloße sportliche Betätigung, wie es in dem Artikel „Kritische Betrachtungen“ im Februar-Jahrgang angegeben wird. Nein und abermals nein! Für uns als Naturfreunde der gewaltigen Großstadt Berlin, die wir täglich und stündlich das Elend, den Jammer und die Not der Großstadtmenschen und -Kinder sehen und mitfühlen, ist es gerade eine Kultur Aufgabe von hoher sittlicher und moralischer Bedeutung, dem licht- und luftbravrigen Proletariat, dem wir ständig den Ruf „Hinaus ins Freie!“ zurufen, Stätten zu schaffen, in denen es gesund sein am Körper und Geist. Müssen wir hier, bei erst noch besonders auf unsere Jugend- und Kindergruppen hinweisen? Ihr werdet im Gedanken an unsere jungen und jungeren Wanderkürschler und -mädel verstehen, was ein Naturfreundehaus auch für diese bedeutet. Doch genug der Worte hierüber. Eure Hüttenbaukommission ist bereit zur Tat. Genossinnen und Genossen, seid ihr's auch? Dann heran an unsere Kulturarbeit. Opfert finanziell und materiell, was in euren Kräften steht. Was ihr gern geht, kommt ja fast jedem einzelnen wieder zugute. Wir werden Mittel und Wege suchen, den Warenkammern weiter auszubauen, um alle Mitglieder mit sportlichen Ausrüstungsgegenständen, guter Literatur u. a. zu versorgen. Der Reingewinn soll dann dem Baufonds zufließen. Auch dazu ist notwendig, daß sich die Mittel der Baukommission erhöhen. Was in den Händen der Baukommission liegt, wird nie brach liegen, sondern solange es nicht für den Bauzweck benötigt wird, stets im Interesse aller Mitglieder nutzbar gemacht werden. Die Hüttenbaukommission ist aber mächtlos ohne den ersichtlichen Willen aller Mitglieder.

Was in den langen Jahren ihres Bestehens der Ortsgruppe Berlin bis jetzt vorenthalten war, kann Wirklichkeit werden durch euren Willen. Wenn ein gemeinsames Wollen durch eure Reihen geht, dann kann es nur noch geraume Zeit dauern, und der Grundstein zu dem Naturfreundehaus am Uckersee kann gelegt werden. Aber nochmals, jeder einzelne muß es wollen. Wo der Wille wachtreif ist, da muß das Werk sich vollenden.

Mit arbeitsfreudigem „Verg' freier“

Die Hüttenbaukommission.

Ortsgruppe Berlin, e. V.

1. Obmann: Fritz Hartelmann, E. W. Stativer Straße 123.
2. „ „ V. Paube, E. W. Straßmannstr. 42.
1. Kassierer: Hugo Schuee, E. W. Memeler Str. 11.
- Expedient: W. Zimmermann, A. Femminer Straße 31; Ausgabe von „Naturfreund“ u. „Jahrgang“.

Die Geschäftsstelle, Stallreiberstraße 62, Hof Keller, ist jeden Freitag von 7-10 Uhr geöffnet.

Zur Beachtung!

Die Fahrtenpläne sowie die Nachrichten der Abteilungen für das nächste Blatt sind bis zum 8. des Monats an den Führerobmann Franz Bartelakowski, Charlottenburg 4, Weimarer Straße 5, einzusenden.

Zusammenkünfte

2. März: Kinderführer sämtlicher Abteilungen im Heim, Stralauer Str. 5, Hof Keller Eingang II, abends 7.00. Vortrag des Gen. Dr. Kawerau.
15. „ „ Vorstand- und Funktionärstagung in der Schule (Wipstraße 21a, abends 7.00)
17. „ „ Abrechnung der Abteilungsleiter in der Geschäftsstelle.
22. „ „ Monatsversammlung in der Aula Weinmeisterstraße 17, abends 8.00. Vortrag und Geschäftliches.

Abteilungs-Veranstaltungen

Bris

Jeden Donnerstag Zusammenkunft im Heim, Alt-Str. 10, Doberlemer Straße 2.

Kinderabteilung: In den Wintermonaten jeden Donnerstag von 14.00-7.00 im Jugendheim (Kaiser) Chausseestraße Ecke Dannewannstraße, II.

Buchholz

Paul Heiber, Buchholz, Peterstr. 2.

Jeden Donnerstag im Heim.
Charlottenburg Erich Witten, Charlottenburg, Herzstr. 7, Rufa VII, 21.
 Jeden Donnerstag im Heim, Stallfrei erstr. 2, abends 7.00. — 2. 3. Vorlesung aus: Max Fepp. Die neue Schule — 9. 9. Geschäftliches (Küsterwanderer) — 16. 3. Wilhelm Liebknecht Leben und Wirken. — 24. 3. Singabend. — 30. 3. Einführung in Jbüens Gesellschaftsformen. — Jeweils mit anschließender Diskussion.

Lichtenberg

Otto Wüttner, E. 112, Simon-Pach-Str. 2.

2. 3. Einführungs-vortrag in die Entwicklungs- und Abstammungslehre — Jeden zweiten Donnerstag Vorlesungen aus: Hölse, Pfafe und Müller-Puer. Im April findet zum Abschluß ein Feind des Museums für Naturkunde statt. Näheres darüber in nächster Nummer. Den jeweiligen Ort der Zusammenkunft gibt der Abteilungsleiter bekannt. — Fahrten nach Vereinbarung.

Mitte

Paul Lehmann, E. 19, Niederwallstr. 18-20.

2. 3. Abteilungsübung. — 9. 3. Kreisspielabend.
 21. 3. Unterhaltungsabend.

Sonntag, den 5. März, in der Aula des Gymnasiums zum grauen Kloster, Klosterstraße 71

Elternabend.

Eintritt 5.00, Beginn 8.00. Eintritt 1.00 Mt. einchl. Steuer.

Sonntag, den 6. März, ebenda, Pictorilenvortrag:

„Märkisches Land“

Eintritt 5.00, Beginn 8.00. Eintritt 2.00 Mt. einchl. Steuer.

Jugendabteilung: 10. 3. Zusammenkunft im Heim. — 17. 3. Unterhaltungsabend im Heim, 8.00.



Nr. 3

März 1922

3. Jahr

Inhalt:

Frühling! Hans Schweske, Bln.-Neutölln. — Einflang. Clara Erbs-Siemens, Waren. — Kulturprobleme II. Curt Kröber, Bln.-Steglitz. — Le'mendienst — Lebensreform. Edward Wölcker, Oberschönensee. — Wintererleben. Oswald Wenzel, Bln.-Steglitz. — Pantheismus. Erich Mergner, Halle. — Lustig. Karl König, Magdeburg. — Wellen und Wea. Die Krüden, Magdeburg. — Veltener Kacheln. Paul Schulz, Bln.-Treptow. — Proletariatskinder. Mar Musigambo, Bln.-Nord-n. — Aus der Bewegung.

(Nachdruck einzelner Aufsätze mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Frühling!

Hans Schweske, Bln.-Neutölln.

Einsam schreite ich meinen grauen Alltag. — müde — leer.
 Bin nur Fleisch, nicht Geist in mir.
 Ich gehe meinen Weg und suche meine Einsamkeit zu brechen
 Und — breche selbst zusammen.

Auf blumiger Wiese reiben Kinder sich zum Tanz, — leicht — flink.
 Feuer brennt in den Augen: J u g e n d.
 In mir beginnt es zu glühen zur hellstammenden Liebe,
 Und ich finde den Weg zur Jugend.

Ueber mir jubelt die Lerche und lobt den Frühling, den grünen,
 Bejubelt ihr winziges Dasein.
 Meine Seele findet das Lied ihres Werdens, —
 Und ich tanze den Reigen der Jugend.

Einflang.

Clara Erich-Niemi, Born.

So weit das Auge reicht - Schnee. Blendend weißer Schnee. Er umherbet, so sein
lein Menschenkind hat ihn noch betreten.

Ziel im Tal spiegelt allabend eine Eisfläche. Ein paar kleine Vagabunden Frühlingsflügel
summeln sich drauf. Schalltrichter ruht laut alle Welt nach. Es ist fruhe Morgenstunde,
das frohe Ciel hat noch nicht begannen.

Am Oken leuchtet's rosa. Die Verkundung des aufsteigenden Morgens ist vieles Rosa.
Es breitet sich mehr und mehr, und langsam, liebend das All umfassend, steigt's empor, die
Sonne, - das leuchtende Taggestirn.

Auf der Eisfläche wieder spazeln mittlerweile die ersten Strahlen. Und die Schneelandschaft
wagt um und um glüht in ihnen.

Frote Stelle. Etwas mit der Natur eng verbundenen ist sie - - - Weib.

Die Natur empfindet die Größe alles Lebens.

„Dete“, lautet es tief ringend. Gewaltig undachtig und doch so leise nur. Anzuehen!
Nein. Nicht Denollen, nicht Muderturn, nicht Wortgellayter - - - „beten“

„Wie denn beten?“

„Im Geist und in Wahrheit beten.“

„Wie das?“

„Alles für groß erkennen. Alles heilig nennen. Alles verstähnen. Sich selber er-
kennen. Sich als ein Teilchen des Alls leben. Und alles für ein gleiches Teilchen erachten;
und alles mit sich gleichwertig wissen. Sich nicht überheben; sich nicht herabsehen - Ein-
flang. Die Natur sei deine Mutter, das All dein Vater . . . Gott.“

Auhlen, tasten, suchen

„Dete“, raunt's wieder. „Dete in Reinheit. Dete in Wahrheit . . . Menschendienst sei
Gebet.“

Hein vom Kirchhof lauten die Kirchenglöden. Einen Erbenanden tragt man zu Grabe.
Und nun lauten ihm die Friedensglöden.

Frühensglöden? Sind's Friedensglöden?

„Ihr habt doch die Glöden voll Unfrieden gemacht. Mädchen, ihr Mord- und Blutgierigen!
Mir Kirchenglöden habt ihr das große Menschenelächeln eingelautet. Den Völkern Frieden
die Kirchenglöden haben ihre Stimme dazu gegeben. Weiber können Kirchenglöden nie mehr
Frieden lauten.“

Was aus dem Erdboden - Natur - gewonnen, um Friedenbruch, zu Verdammten hat
du's gemacht, Kirche. Entweicht hat deine Glöden, geh mit deinem Friedensgeläut.

Dein Fuß hat die Natur zertritten. Was Wehmut sie gemacht. Entweicht ist sie durch
deine Widersinnigkeit, Kirche, durch keine wahren Fuß, durch deine Zerrissenheit und Unnachbarschaft.
Und nun veranzungelt - entzweiet. Lassen auch deine Glöden so unheimlich Frieden
lauten.

„Petten ist Menschendienst.“ Was ihr eingelautet, Kirchenglöden, das große Menschen-
elächeln - war das Menschendienst? Menschendienst war es, Teufelstanz, Höllendienst.

Menschendienst . . . Das zu die Natur entzweit, Kirche, ist das Menschendienst?

Friede ist's, Verdammnis, und alles hat zu unzufriedenheit. Kann ich beten?

Wird's nicht gibt's Reinheit, immer Wahrheit - - - Menschendienst?

Die Menschen hoffen, verstehen, würgen, umbringen sich - - - Menschendienst?

Wo habe ich Wahrheit, wo Reinheit? - - - Gebet . . . Gott

Gott ist Reinheit, Gott ist Gebet. Gott ist großer, erhabener Einflang. Ja, Mensch, die
Zerrissenheit, wo habe ich Einflang?

Komm! Komm zu mir auf meine Bergeshöhe. Komm, Mann! Komm, Mann. Komm
„unselig und ohne Gott“ . . . die Wahrheit . . . Gott . . . Einbet . . . Einflang.

„Eilig hab, die reines Herzus hat, sie können, Gott schauen.“ Demige die, Mensch.
Laf dein nachlässiges Auge sich öffnen - - - hier in der Reinheit - - - wiewege Glöden?
Verliert dein hoffentlich Herz, Schwieg, Nacht!

„Reinheit“

„Reinheit.“ Einmal ist meine Sprache in die Welt. Du bist ja, Mensch, in der Welt die
Lächeln über Fröhen. Aber ich habe sie. Du bist die Unzufriedenheit. Du hast die
Unzufriedenheit gemacht. Du bist die wahren Menschendienst. Du bist die
Unzufriedenheit. Du bist die wahren Menschendienst. Du bist die Unzufriedenheit.
Reinheit, Menschheit. Reinheit, Menschheit. Reinheit, Menschheit. Reinheit, Menschheit.
Reinheit, Menschheit. Reinheit, Menschheit. Reinheit, Menschheit. Reinheit, Menschheit.

„Reinheit, Menschheit.“

„Reinheit, Menschheit.“

Kulturprobleme.

Eurt. Kreber, Von Straßburg

Obwohl weit, was im Freier steht,
Nicht gleich in allen trachtet,
So ist Natur die Mutterrecht
und lernt das nicht die Kette tracht,
und das der Sinn nicht trachtet.
Entwickeln, bis dem Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
erhält sie das Gerichte
Durch Hunger und durch Liebe.

Friedrich Schiller

II.

Profan klingen viele Worte aus dem Munde des Dichters, und doch sind es die elementarsten Triebe des Lebens, denn wer kann sich Leben vorstellen ohne Ernährung und Fortpflanzung? Sie bilden das größte Problem, das unserer Naturbetrachtung zugrunde liegt. Da es etwa 400.000 namentlich bekannte Tierarten gibt, fällt es recht schwer, in den Ernährungs- und Fortpflanzungsregeln einige Ordnung hinzuzubringen. Doch Mutter Natur hat hierin eine bewundernswürdige Ordnung. Sie besorgt ihre Arbeit gründlich, teils durch Auslese und Vererbung, teils durch Anpassung. Alle Tiere und Pflanzen, welche durch Humandie oder geographische Ursachen in ihrer bisherigen Ernährung gefährdet sind, treiben der Nothwendigkeit zu oder müssen sich anpassen. Der wesentlichste Nachteil der Anpassung beruht darauf, daß alle Lebewesen (außer den Menschen) ihren Organismus verändern müssen. Der Mensch dagegen hat eine Anpassung in dieser Weise nicht nötig. Er beeinflusst seine Umgebung so, daß sie seinen Wünschen entspricht. Die Wirkungen dieser Anpassungsart sind so gewaltig, daß man hier von Naturbeherrschung sprechen kann.

Tierzucht und Ackerbau sind die Fundamente der Kulturentwicklung. Beides Erfindungen des Menschen, lehrten sie ihn, der Natur Nahrungsmittel abzurufen in unerschöpflicher Menge. Am einfachsten zeigt uns den Lauf dieser Entwicklung das Resultat des Antropologen Friedrich Haxel: „Auf 1000 qkm werden bei den Jägervölkern (Australiern und Südamerikern) 2-3 Menschen ernährt, bei den Hütern von Vieh bis zu 1770 und in den besten Ackerbauern Chinas und Indiens bis zu 17700 Menschen.“ Leicht ist es nun zu verstehen, daß die Jäger- und Sammlervölker selbst wurden, denn durch Tierzucht und Ackerbau war es ihnen möglich, in größerer Zahl beisammenzuwohnen. Hieraus ergaben sich die Herdenbildungen, aus diesen wiederum die Stämme und ganze Völkerstämme. Und als nun gar in den Nebeln und Dünsten lachlich Feuer flammten, hatte der Mensch die primitivsten Formen Kunst überwunden. Der Kulturschritt schlug nun ein immer schnelleres Tempo an. Die Steinzeit und die Bronzezeit wurde überwunden. Der erfinderische Geist macht vor nichts halt, selbst die Tiefe der Erde mußte er, um Eisen zu gewinnen und für seine Zwecke auszunutzen. Wie weit ihm dieses bis heute gelangt, zeigt uns die Mannigfaltigkeit unserer heutigen Werkzeuge und Maschinen. Wenn wir alle Dinge aufzählen wollten, mit denen der Mensch sich die Natur eroberte, so könnten wir ganze Bände damit füllen. Erwähnt mag noch werden, daß er den Blitz benutzte, die Wasserkraft nutzbar machte, — und wenn draußen der Schneesturm gegen die Fenster prasselt, während im wohlbeheizten Zimmer ich meinen Gedanken nachhause kann, so habe ich wieder nur der kulturellen Arbeit ganzer Generationen zu verdanken. Jedem ist diese Gedanken überhaupt nicht überflüssig, mache ich Gebrauch von Kulturartefakten, die mit in den allerwichtigsten gehören, der Sprache und der Schrift. Letztere sind nun ein ganz besonderes Gebiet und bilden ein reiches Arbeitsfeld der Philologen und Naturwissenschaftler. Die Entwicklung ging von der Zeichen- und Zeichensprache über die Bildersprache zur Buchstabenkunde. Es sind wir in ein Zeitalter gelangt, von wo an die „Allgemeine Weltgeschichte“ rechnet. Mit diesem möchte ich einen Termin der Entwicklungsgeschichte der Kultur beschließen.

Warum beschäftigt sich nun die Menschheit mit Kulturproblemen?

Lebensdienst — Lebensreform.

E. Heider, Weidenau

Das Thema, welches ich im folgenden näher behandeln will, ist ein für unsere Bewegung überaus wichtiges und weitaus reiches Gebiet. Es behandelt den Lebensdienst resp. die Lebensreform, also den wahren, reinen Egoismus und Idealismus; sie hat gerade in diesem Zeitabschnitt stark zugenommen. Ich will es nur zur Aufgabe machen, unserer Bewegung diesen Begriff klarzustellen, jeden Zweifel auszuräumen und zugleich die Kräfte, welche ein Leben in dieser Richtung nötig ist, anzudeuten und die entsprechenden Maßnahmen zu zeigen. Ich will nicht sagen, daß diese Bewegung nicht nur eine weltliche, sondern eine geistliche Bewegung ist, sondern daß sie beides in sich vereinigt hat und vereinen muß. Ich will nicht sagen, daß diese Bewegung nicht nur eine weltliche ist, sondern daß sie beides in sich vereinigt hat und vereinen muß.

fast dieses eine harte, nicht so einfach zu überwindende Aufgabe ist. Aber dennoch muß es sein, nur unter und der Menschheit Wohl.

Nun zum eigentlichen Thema. Lebensdienst ist eine Lebensführung, die dem Leben dient, alle qualitativen Eigenschaften oder Lebensformen, wie man es nun benennen will. Der Lebensdienst besteht in geistlicher, körperlicher und seelischer Kultur, verwirklicht in Arbeit, Mäßigkeit, Eigenliebe und Menschenfreundlichkeit und ist dadurch das naturgemäße Mittel, die Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe der Verwirklichung näher zu bringen. Die Verwirklichung derselben stellt die Energie in den Dienst der Menschheit. Damit wurden u. a. auch die volkswirtschaftlichen Leistungen um ein beträchtliches zu bisherigen überboten werden. Bisher wursteten alle sozial-ökonomischen Uebel in der zu geringen Schätzung der seelischen Werte einerseits und in der zu hohen Schätzung der materiellen Werte andererseits. Die einseitigere falsche Deutung der zu hohen Bewertung des Materiellen hat den Wahn hervorgerufen, daß das Materielle das einzig wahre Glück bedeute. Die meisten Menschen sind daher bestrebt, ihre ganze Energie darauf zu legen, die Welt zusammen zu fassen, damit sie sich bequemlichkeiten verschaffen und der Genusssucht in geistlicher Form wehren können, daß sie sich dem Trunk, dem Rauchen, der Ueberehrung (Schlammerei), dem übertriebenen geschlechtlichen Verlebe, dem Spiel und sonstigen Unzulänglichkeiten hingeben. Tierische Instinkte, Meid, Haß werden hervorgerufen und tragen wesentlich zur Verwirrung und Entartung bei. Es ist höchste Zeit, all diesem ein Halt zu setzen und eine andere Richtung einzuschlagen, welche uns von diesen schädlichen Phantomen befreit und die ethische Entwicklung fördert. Diese Aufgaben können wir nur auf naturgemäßer Grundtatsache lösen. Die bisherigen Kulturmittel waren in ihren Wirkungen nicht ausreichend. Menschen mit gewaltiger Energie besaßen nicht die Macht, über moralischen Einfluß so geltend zu machen, daß Gerechtigkeit und Lebensführung in irgendwie erkennbarem Maße gesteigert wurden. Schwärmerische Gesetze haben es nicht vermocht, frühere mächtige Staaten vor dem Untergang zu bewahren. Die Religionen und der internationale Gedanke haben nicht den entsetzlichen Weltkrieg und den uageheuren Anarchismus (?) verhindern können. Durch eine wirtschaftliche Befreiung allein ist uns ein regelmäßiger ethischer Anstieg auch nicht gewährleistet. Die übermäßige Steigerung des materiellen Genusses, die man durch eine wirtschaftliche Befreiung erhofft (ein Glaube, dem leider auch ein großer Teil des Proletariats unterliegt), ist ein eitel Truggebilde, denn dadurch wird die Menschheit nie gebessert und auch nie ganz zufriedengestellt werden. Wir brauchen aber die wirtschaftliche Befreiung, und sie muß und wird kommen durch die wirtschaftliche Entwicklung, doch müssen wir erst die ethisch-seelische Grundlage schaffen, sonst stürzt sie noch mehr dem Untergang entgegen als je zuvor. Die höhere Gemeinschaft, die neue Gesellschaft braucht neue, höherstehende Menschen. Die gegenwärtigen sind nicht viel zu ändern, aber an unserer Jugend haben wir zu arbeiten, ihr immer und immer wieder das Schädliche ihrer Handlungen und Lebensweise vor Augen zu halten, immer wieder uns zu bemühen, sie auf den Weg der Vernunft zu führen. Wir müssen ihnen zeigen, wie jeder Organismus aus Billionen zünftiger Zellen zusammengesetzt ist, die jede ihre außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen hat und auf deren ungehörter Arbeit die Existenz ruhen, die wir unter dem Begriff „Leben“ zusammen fassen. Wir müssen ihr begreiflich machen, daß jedem einzelnen von der Natur die unbedingte Pflicht auferlegt ist, für einseitige und naturgemäße Zusammenarbeit dieser Zellen zu sorgen und ihre Arbeit zu überwachen. Es kann hierbei angeführt werden, daß fast alle Katastrophen, Fieber, Anfallschläge, Weiten, Abnorma und Nicht auf solchem, verbleibendem Blute beruhen, während Magen-, Nieren-, Darm- und Blasenkrankheiten aus Unmäßigkeiten und Leichtsinn resultieren sind. Weitere Krankheitserscheinungen sind Körperödeme, Trägheit, Verstopfung des Geistes und Anzärtung zum Jähern. Um vor diesen Schädlingen bewahrt zu bleiben, ist es unsere Pflicht, eine einfache, mäßige und der Naturgesetzen entsprechende Lebensweise zu führen. Naturgesetzmäßig zu leben heißt viele ihr machende Gewissen durch die Verwendungs- „Alles, was mir schmeckt und behagt, kann mir nicht schädlich sein“. Und ich sage tausendmal, daß das eine irrtümliche Auffassung ist. Solange wir allerdings jung und im Vollbesitz unserer Kräfte sind, spüren wir die Folgen noch nicht, da wir immer noch von dem Kräftebestand entzogen können, aber später rächen sich diese Sünden ganz bitterlich.

Liebe Freunde, ich bin der festen Überzeugung, daß ein Teil von euch meinen Ausführungen skeptisch gegenüber stehen wird, während wieder ein anderer Teil empfindet, daß ich recht, nur allen recht habe: es ist ein Hin und Her, einige wollen sich selbst nicht eingeben, und andere können sich nicht aufpassen. Darum erst ich euch aus meinem Herzen in, macht eure Augen auf, erweckt in ruhiger, tiefer Überlegung, was ich euch vor Augen führe; dann nur müssen noch unterem verlorenen Kompaß, dem Gewissen, entsprechend noch unserm verlorenen Steuerruder, dem Willen, tunen, und haben wir viele beiden unbedingt erforderlichen Führerwerkzeuge fest in der Hand, so werden wir sicher auf dem Ocean des Lebens unser Schiff landen und mit uns selbst und mit der Welt zufrieden sein. Eine solche Selbstüberzeugung ist auch dieses Erdenball nicht möglich, am allerwenigsten bei der ungewöhnlichen Weltverwirrung. Darum können wir es erwidern, daß die Welt für einen ruhigen und tiefen Nachdenken zu werden, so wie das Nachdenken von selbst immer mehr und mehr zu werden beginnt, und wir das selbige Land nicht verloren gehen lassen. Ich bin überzeugt, daß ich von dem heutigen Stande nicht verloren gehen werde. Ich bin überzeugt, daß ich von dem heutigen Stande nicht verloren gehen werde.

„Das Leben zu hegen nur zu rüben, ist einem unermüdlich einzuathen“ in die Wahrheit dieses Sprüches lege ich meine ganze Bestimmung.

Man will ich denken, daß auch dieses alles einen tieferen Einblick in die wahre Kultur gebräuhet hat, und so ist es doch alle nicht eher weniger fruchtbarliche Meister der und interess: hat unsere Bewegung in einer kulturellen Weise ebensowenig auszuhalten und auch selbst gemach in Kahlen, bitte ich euch daher nochmals inständig, rufft alle Central: zusammen und eht an Werk, jeder an sich, damit wir innerlich glücklichere Menschen und auf kulturellem Gebiet die Bannerträger des gesamten Proletariats werden.

Winterfreuden.

Emil Benzel (Penz), An. Engels

Die ist es kalt geworden“... je geben die Gedanken eines Teiles der Menschheit um die jetzige Jahreszeit. Frostwind pfeift sie hinter dem Ofen in der dumpfen Stube und grubelt darüber nach, wie sie sich das Leben auf irgendeine Art angenehmer (nach ihrer Meinung) gestalten können, — ob sie am Abend zum Maskenball, zur Konzerte oder zum „gemütlichen“ Kartenspiel in der von Tabakkonkurrenz verqualmten (oder wenigstens geheizten) Antike zusammenkommen. — Die Gedanken gehen auch auf gestern zurück, wo eine Mark noch der anderen beim Kartenspiel verloren wurde. Wie ist das nur irrsinnig? Am nächsten Abend muß sich versucht werden, das Verlorene wieder zurückzugewinnen. Was immer grebet wird der Verlust. Nach dem vielen Bier- und Cognosgenuss beschuldigt schließlich einer den anderen des Betruges, und die „Klassenossen“ schlagen sich untereinander, weil einer den anderen zu überwiegen vermag. Und warum? — Nur weil durch den übermäßigen und sinnlosen Genuß von Alkohol und Nikotin der Gedankengang der Menschen verwirrt und die natürliche Widerstandskraft geschwächt oder gebrochen wurde.

Aber auch noch andere Menschen gibt es; wenigstens haben sie andere Gewohnheiten, die ihrem Körper vorteilhafter und nützlicher sind, als die eben geschilderten. — Kaum sind diese Menschen von ihrer Beschäftigung nach Hause gekommen — sie haben acht Stunden in der ständigen Fäbril oder Werkstatt gearbeitet — und haben die lange Mühseligkeit verzeiht, gleich geht es hinaus in die frische, gesunde Winterluft. Frei können die Lungen atmen, und die inneren Organe des Körpers gewinnen an Stärke und Ausdauer. Reine Knebeln, beim Schlittschuh- oder Schneeschuhlauf werden die Muskeln gestärkt und dadurch der Aus- und Einbau des menschlichen Körpers sowie eine gesunde Haltung gefördert. Des Sonntags geht es ihnen meistens hinaus aus der Großstadtluft in die frische, herrliche Natur. Man wandert an schneebedeckten Feldern vorbei, schreiet über ein ungebrochenes Flock und lernt dabei noch Land und Leute kennen. Mit fröhlichem Gesang stehen diese Menschen dahin. Man sieht es ihnen an, — sie machen sich keine Sorgen über Heute und Morgen. Nur kurz gelangt, — sie genießen; und nicht nur in ihrer eigenen Vorteil, sondern zum Vorteil der Menschheit.

Gastfreundschaft.

Erich Mergner, Halle.

Bastards, einmühtig, geben sie ein Wort von jeder Freude, oft auf lange Zeit hinaus und oft für das ganze Leben. Daß es sich hierbei um Nicht handelt, hat die erste Seite; aber das übrige, „Freundschaft“, kommt mir doch nicht das richtige. Ueberhaupt habe ich vor den Worten Freund und Freundschaft viel zu große Achtung, als daß ich sie an jeden Ort, der zufällig bei mir zur Nacht steht, andauern konnte. Deshalb muß ich das Wort Freundschaft zu einem heiligen, was nur aus Zeitungen, Gesellschaften, Parteien und Versammlungen entgegengringt. Es ist alljährlich, das zwei Menschen, die im Leben so weit auseinandergehen, sich mit „Lieber Freund“ anreden. Und oft genug kommt es vor, daß zwei, die sich noch nie haben, dieselben Worte in ihrem Schriftwechsel schreiben. Eine solche Liebe ist es auch, wenn zwei Menschen dieselbe Worte unmerklich schreiben. Ja, ich glaube gar, daß zwei wirkliche Freunde diese Redewendung niemals schreiben, es ist dann ein Verwechdel, und da hat es dann keine Berechtigung. Man kommt ich zurück zur Gastfreundschaft, und ich verstehe das Wort als — Gast, der Freude schafft, der aus Freude ins Haus bringt, und der wiederum als Gast — Freude empfangt. Sollte es nicht unser Lebenszweck sein, Freude zu schaffen, — sollten wir durch die Gastfreundschaft nicht besser pflegen als haben? Wohl steht es fest, dieses Volk, dieses Volkstum, ja, diese einzelne Stadt ist gastfreundlicher als je; aber wir als Staatsbürger wollen doch ein großes Fund stellen und lassen überall die Gastfreundschaft gleich gut pflegen. Doch ehe ich weiterläuft, will ich einige Beispiele solcher Gastfreundschaft anführen.

Die Frau im kleinen Hof hat keine Kinder noch nicht noch eine erwirbt. Das kleine Hofhaus hat man die Hofhaus Hofhaus als Hofhaus und Hofhaus als Hofhaus... (The text is very faint and repetitive in this section, appearing to be a list of examples or a continuation of the previous text, but the words are largely illegible due to the quality of the scan.)

alle drei lange, nicht zu bestimmen und im Freien schlafen zu müssen. Da lag am Ende des Aledens eine Gärtnerei mit schmutzigen Häuschen. Um einen Grund zu haben, ließen wir Arabischen. Beim Kauf fragten wir das schmutzige Gärtnereidirektor, ob wir ein Stroblager über Nacht haben könnten. Nach kurzem Hin und Her waren wir schon an den Abendhimmel geführt, und im trauten Lampenlicht erreichten wir Gostrenschicht. Auf der Tenne geschlafen, stand am Morgen Maltschiden Peife und Hundchen am Hofe neben der Pumpe für uns bereit. Hat er nicht jeder drei Hefeschinken versetzt hatten, durften wir nicht vom Kaffeetisch iert. (Wenige Tage vorher war dem Manne durch Frost ein Schaden von 3000 Mk. entstanden).

Es schloßte Gostrenschicht fand ich oft bei fremden Menschen, ohne Anmeldung und ohne bekannt in irgendwelcher Form zu sein.

Ein andermal, es war in Durringen, rufften wir um 7,10 Uhr dem Zug und hatten noch kein Quartier. Durch Endemann fragen von Geschäft zu Geschäft und bei der lieben Jugend, kaufte und ein Durck ein Tage, dabei letzter war gehen, da wurden wir Stroblager bekommen. Doch, es wech, alles war verblieben mit kandel. Es war schon alles zu Bett. Wir in unfertig Not flochten und riefen aber hoch, und bald offerirte uns ein alter Orenborn. Er hatte an weinend auch schon im Bett gelegen, denn er war nur mit Hand und Fuß bekleidet, die er noch festhalten mußte. Er fragte er uns, was los sei. Wir brachten unsere Bitte vor und erhielten Einlaß. Er holte eine Leiter, damit wir auf der Tenne sitzen konnten, gab uns seine geschürzte Lunte mit, nach ein kurzes wieder und wieder, und seine Bierestunde war vergangen, da wünschten wir uns „Gute Nacht“.

Am frühen Morgen wachte eine Schüssel Milch und ein gebäufert Leder Kuchen. Mit frohem Sang nahmen wir Milch. Und wenn ich mich nicht erinnere, beabsichtigten wir für die sechs Eier, die wir zum Mittagbrot mitbrachten, mit all dem andern zusammen, jeder 1,50 Mk.

Zum Dritten noch den Besuch einer Ortsgruppe vor zwei Jahren. Wir waren 26 Mann und kamen wiederum erst spät abends an. Niemand hatte an Quartier besorgen gedacht. Outer Mat war teuer. Im Vereinshofel fand wohl ein Zimmer zur Verfügung. Darinnen lagen für 26 Mann drei Pund Stroh.

Und dennoch haben wir gutes Quartier bekommen. In jeder Stadt gibt es Kohlenhändler. Man meint ihr wohl gar, wir wollten auf Kohlen schlafen! Nein, aber wo ein Kohlenhändler ist, da sind gewöhnlich auch Wagen und Pferde, und wo Pferde und Wagen sind, finden sich meistens auch Stro und ein Stroblager. Und richtig, schon beim ersten Kohlenhändler hatten wir Glück. Kurz vor 11 Uhr lagen wir alle 26 auf der Tenne im Hof, — die Mädeln in der einen Ecke, und wir Durcken auf einem Haufen. Früh morgens brachte uns Frau Wirtin zwei Kannen Kaffee. Für alles dies sollten wir nichts bezahlen. Wir gaben den beiden Kindern 5 Mk. und waren erfreut über die hilfige und gute Nachbarn.

In diesen Jahren wieder mit Freude gedachten Nachbarnen kam ich noch so viele hinzuzufügen, aber jeder wird ja von sich genügend Erinnerungen haben, und wir selbst können ja eigentlich wenig tun, als die Gostrenschicht fremder Menschen angenehmer. Wenn wir uns aber über Gostrenschicht unterhalten wollen, so können wir maniglich die Gostrenschicht dieser fremden Menschen nennen, sondern die Gostrenschicht zwischen uns Kameraden selbst. Dazu lauge ich es mit einer — Monatsversammlung. — Viel hundert Menschen, Monatsfernde, schon bestimmen, reden und grübeln, wie sie der Menschheit zum Heilsein näherkommen verhelfen wollen. Am Ende kommt das „Verabschieden“, und darunter eine Anweisung von irgendwoher, daß zum Sonntag vierzig Wandergewissen kommen wollen und vom Sonntag zum Sonntag Quartier zu beschaffen ist. Und siehe da, alle, wie sie schon und grübeln, setzen auf und hängen sich an, einen, zwei, ja drei Wandergewissen anzusprechen. Da aber die Verabschiedeten viele Hundert und der Haufe nur vierzig, streuet sich die Menge nach um die Fremde, die ihnen zufall herben sind. — — — Was es wirklich ist! — — — Oder sollte es nur so sein! — — — Oder wäre es möglich, daß, als man sich grünen Tisch die Ende bekannt machte, sich die Verabschiedeten in dieses Schwitzen hielten, um da und dort eine einfache Hand anzufragen, einem Wandergewissen Gostrenschicht zu gründen, und am Ende eine kleine Gruppe sich versammelten, die ganze Schwere mitzubringen.

Als der Tag kam, war es ein Fest, und Freude lag in jeder Herz. Zwar war die Zahl der gekommenen geringer als angenommen, und die Lagerstätten, die vorgezeichnet, hätten teilweise leer. Ein Rädel hatte Platz gemacht für vier Mädeln und mancher Durcke für zwei oder zwei Durcken. Im Abend sah die ganze kleine Gesellschaft nicht in einer von Zehntausenden und Biergeruch geschwängerten Bierstube, sondern bei einem Hauswirtschaftlichen unteren Pöbeln. Durcken und Mädeln in langen Reihen auf Tischen und Stühlen. Tische und Stühle standen im Kreis herum. Tägliche Biber wackelten oberhalb an. Die Mädeln von den Durcken saßen die weißen Kleider erblühten, und die Mädel von den Durcken saßen die roten Kleider erblühten. Das ganze Fest, das, als man sich unterhalten und sich unterhalten sollten.

Am Sonntag nach ist die Lage nicht, als ob es ein Fest wäre. Die Mädeln von den Durcken saßen die weißen Kleider erblühten, und die Mädel von den Durcken saßen die roten Kleider erblühten. Das ganze Fest, das, als man sich unterhalten und sich unterhalten sollten.

Hiermit komme ich zurück zum eigentlichen Thema, und wenn ihr mich fragt, was das heißen soll „notwendig war“, ob ich damit meine, daß in einer Gastfreundschaft auch ein gutes Abendbrot und ein gefüllter Mergenteller gebört, was bei Tanten und den lieben Verwandten die Hauptsache ist, so ist es wohl jedem klar, daß die Sache in unserer Naturfreund-Gastfreundschaft nicht gehört. Wohl ist es angenehm, nach einer ermüdenden Fahrt in kalter und nasser Witterung eine Schale heißen Kaffee oder Tee zu bekommen, aber für das Essen hat jeder selbst zu sorgen und darf nicht die Gastfreundschaft mißbrauchen. Beim Mißbrauch der Gastfreundschaft zum Schluß noch ein Wort. Wie oft ist es vorgekommen, daß wir beim Bauern in der Tenne schliefen, wo auch Kartoffeln und andere Nahrungsmittel lagerten. Es wäre direkt ein Verbrechen, wenn man sich da an fremdem Eigentum vergreifen wollte. Ich glaube es euch wohl, der Bauer wird nicht ärmer, und er merkt ja auch nichts, ob von den 20 Zentnern einige Pfund weg sind. Aber könnt ihr es denn selbst verantworten, eure Gastgeber zu bestehlen?! — Dann gibt es eine Sorte Menschen, die reiten viertel, ja halbe Jahre im Lande umher. Wandern von einer Stadt zur anderen, von einer Ortsgruppe zur anderen und lassen sich durchfüttern. Wanderfreude, die Zeiten des Handwerksburschenwesens sind vorbei. Muß aber dennoch eine halbjährige Waise durchs deutsche Land sein, so sollte man lieber unsere Abzeichen einstecken und nicht als Verächtlichmachung zum freien Quartier mit Belästigung herumtragen. Unterschiede gibt es. Ich meine aber jetzt eine bestimmte Sorte, die mit einer Frechheit sich auf 8-14 Tage bei uns einnistet, überall zusammenscharen und dann weiterziehen, um es wo anders wieder so zu machen. Da sollte man als Naturfreund keine Rücksicht nehmen, ob der Aufbringung nun das Abzeichen angeheft hat oder nicht. Schwaffen und Arbeiten sind ihm fremde Worte. Für sie gibt es nur ein Nehmen, aber kein Geben. Darum, Wanderzigeuner und -genossen, laßt uns Gastfreundschaft gewähren, damit wir wiederum Gastfreundschaft empfangen können, — uns und anderen zur Freude.



leben wir der Altern, die Menschheit nicht ändern kann, und befreien von fleischlichen Sinnen der Menschen nicht. Wir leben Inanerkennung und jubeln, wie es uns managt. Ja, wir jubeln die Not der Menschen, des Nachbarn, des Fremden und Bruders. Wir streben, wenn wir misshaben. Wir hüten und werden hart, hart zum Kampf. Noch und wir schwach, noch haben wir viele Gebrechen. Bitte lehren den Geist und den Leib, das ist erchlatter dem Weisheit. Die jungen erben das Gift der Väter, das diese in den Kammern ihres Herzes be-wahren. Wir machen das schlechte Alte jecheren und gutes Neues schaffen. Verlaßt die Spottet, sie spotten sich selbst das Pral, wenn sie durch ihre geistwanne Junge das Neue bequieren. Wir sollen das Gute, das wir sehen, gebrauchen zu unserem Nutzen. Die Natur gibt es mit besten Dingen, damit wir verlernen, die Gifte zu gebrauchen. Wir sind jung und müssen ihn bekämpfen, den Alkohol - eins von den vielen Giften die Geist und Leib ver-neren. Das Kapital gekraucht ihn zum Kampf gegen die Entertien, denn ein verschuldeter und entkräfteter Mensch jagt nicht zum Kampf. Wir verachten auch die gemeinen, geschlehen Freuden des modernen Lauges und die daran hängenden Laster.

Wir sind wissenschaftscharme junge Prolesen und verwerfen die Gedanken derer, deren Bahlgrub lautet: „Wir wollen das Leben genießen.“

„In es Leben genießen“, wenn man die ganze unacatlische Kraft dem Laster opfert und in das Alter wankt! Nein, hart und frei, in voller Blüte sehen wir durch das Leben schreiten, allen Gebrechen und Trug. Einfach und einfach ist unser Jecheres wie das Innere, kein Lant, welches uns überbietet und den Unterhalt schmälert, soll uns werden. Wir wollen keine Narren sein, die alles nachbitter, sondern aus uns selbst heraus sollen wir uns schmücken, froh und lustig. Freude soll darin liegen, Freude am Leben. Sie soll unser Ziel sein, das wir erringen wollen. Nicht durch künstliche Mittel erwerben wir sie, sondern durch edler, wahrer Anteilnahme an allem Schönen. Mit den Kindern laßt uns geben, freigeigentlich. Wohl hat wir die Entertien, doch nicht die Natur hat uns verfluchen, sondern Menschen, unser starker Blut. Darum wollen wir jeder streben, das Blut beizuwachen und unser Erbe antreten. Volk und Nation, schmücken und schmücken aus dem unerlöblichen Dreck der Liebe. Dann werden wir eine neue und tolle Zukunft erringen.

Weltener Kacheln.

Paul Schulz, Alt-Vertrieb.

Die Kunst, aus sekundärer Erde, wie Ton und Lehm, Gebrauchsgegenstände herzustellen, ist uralte. Geformte Urzeugen gehen uns mannigfache Kunde davon durch. Geformte und verarbeitete Urnen und andere Tongefäße. Dem römischen Künstler des prähistorischen Menschen in seinen einfachen Tinnenmütern und Mauerbandern bei die Mann-heit des Tonen den gezeichneten Untergrund. Allerdings waren lange Zeit die Erzeugnisse nur an der Luft getrocknet und wenig haltbar. Allmählich lernte man die Tongefäße brennen, weshalb durch Zufall, und konnte somit die Lebensdauer der Gefäße verlängern. Bis zum Mittelalter beschränkte sich die Herstellung von Tonwaren nur auf Ziegel und Gebrauchskeramik. Sie und wieder wurden auch einzelne Vasen mit farbigen Maluren verziert, doch waren solche immer nur Zufallsprodukte. Erst in der neueren Zeit hat sich eine Industrie daraus entwickelt, und man fasste das ganze Gebiet der Tonverarbeitung unter dem Namen der Keramik zusammen. Die Herstellung des Porzellan- und Feinglases, der glasierten und unglasierten Tonornamente, der künstlerischen Schmuckgegenstände und Ofenabzeln bezeichnet man mit Fein-Keramik, die Ziegel, Steinzeug- und Zementwarenfabrikation röhren mit Grob-Keramik.

In Welten, unweit Berlin, hat sich aus eine sehr bedeutende Abart der Fein-Keramik, die der bereits erwähnten Ofenabzelnfabrikation nichtreclösen.

Am Sonntag, den 15. Januar 1922 war von der Naturwissenschaftlichen Abteilung der Deutschergruppe Berlin eine Studienreise beabsichtigt, um allen Interessierten einen Einblick in die Entstehung und in die beliebigen Berliner Kachelwerke zu geben. Dem ideellen Wassermeister begünstigt, trafen sich um 100 Wandergesellen in Welten. Zunächst fand eine Besichtigung der Ofenfabrik Mauerfeld I. A. statt, welche uns dankenswerterweise die Erlaubnis dazu erteilte. Der Ton wird in dem tiefer bei Welten liegenden Tonbergwerk gewonnen und dann im Aufschicht gebracht. Hier kommt er zunächst in die Schmelze. Dieser ist eine unermessliche, runde Menge von circa 5 Meter Durchmesser. Der Ton wird hineingehoben, mit Wasser vermischt, und das Ganze durch ein mahlendes Mäherwerk in ein Vermahl. Die schweren Vermahlungsgegenstände, wie Stein und Eisen, fallen zu Boden, und der leichtere Tonklotz wird in hohen Kisten, welche er nach vollständiger Trocknung, zum Aufsteigen gebracht. Nachdem eine Reihe solcher Kisten gefüllt, tritt man von den Kisten ab. Dann wird er mit dem Spaten abgehoben und kommt mit der Hand, welche in den Tonklotzen. Nach dem Abheben, kommt er in den Aufschicht. Die Aufschicht ist ein großer, runder, flacher Behälter, in dem der Ton durch die Hand des Arbeitenden, welcher in der Mitte steht, in die Schmelze hineingehoben wird. Die Schmelze ist ein großer, runder, flacher Behälter, in dem der Ton durch die Hand des Arbeitenden, welcher in der Mitte steht, in die Schmelze hineingehoben wird. Die Schmelze ist ein großer, runder, flacher Behälter, in dem der Ton durch die Hand des Arbeitenden, welcher in der Mitte steht, in die Schmelze hineingehoben wird.

in eine Zirkelpresse gebracht, und eine ungefähr 4 Zentimeter starke Platte von der Dichte einer Kachel gleitet auf Rollen aus der Maschine. In einem Winkel angebrachte Metalldrähte durchschneiden diesen Zentralkanal, und man erlangt gleichzeitig das Rohmaterial für drei Kacheln. Nun zur Kachelpresse. Diese besteht im wesentlichen aus zwei aus Messing hergestellten Formen. Die Zemplatte wird hineingelegt und die Form geschlossen, die Maschine eingedrückt. — Ein Rad, und nachdem der Rahmen heraufgehoben und geöffnet, liegt die fertig gepresste Kachel vor uns. Die gepressten Kacheln werden nun bei Zimmertemperatur auf Lattengerüsten getrocknet, der Ofen entleert und das Matt, die Oberfläche der Kachel, nochmals gerichtet und dann in einem anderen Raum bei höherer Temperatur fertiggetrocknet. Nun werden die Kacheln gebrannt. Man verwendet hierzu langgestreckte Ofen, die an der einen Seite mit Holz gefeuert und an der entgegengesetzten Seite mit einem Brennstoff beschickt werden. Die Kacheln werden hier in dem Ofen aufgeschichtet, so daß die Feuerzule überall hinreichen können, und dann wird der Ofen eingeschlossen. Zur Kontrolle der Temperatur legt man vorher noch sogenannte Seger-Kegel ein. Diese sind pyramidenförmige Stäbchen aus einem Lehmgemisch, welche bei einer ganz bestimmten Temperatur knicken. Nachdem der Ofen ungefähr nach 28 Stunden 900 Grad erreicht hat, wird das Feuer eingestellt. Der Ofen muß nun noch einige Tage ausbleiben und wird dann entleert, um sofort wieder neu gefüllt zu werden. Jetzt kommt die gebrannte Kachel oben der „Ewerben“ in die Schmelzerei. Hier wird das Matt, welches sich infolge des Trocknens und Brennens verzieht hat, auf gewisse Maßregeln, sich erhabenen Stellenformen plangetrieben. Man ist die Kachel fertig zum gläsern, d. h. die bisher immer noch poröse Oberfläche wird durch einen Glasüberzug dicht gemacht und eventuell gleich gefärbt. Die Glasur wird aus Meisera, Kieseläure, Zinneroxyd und den nötigen Flussmitteln in dem sogenannten Meißer zusammengebracht, dann zerstoßen und fein gemahlen. Dieses Glasurpulver wird mit Wasser zu einer dickflüssigen Masse zusammengerührt und über die geschliffene Kachel gegossen. Der Ewerben saugt sofort das Wasser auf, und ein mattnoiser Überzug ist das Resultat. Dann werden die Stellen, welche von der Glasur freibleiben sollen, mit Bürsten gereinigt, das Matt mit einem Blech abgetrennt, und nun kommt die gläserne Kachel wieder in den Ofen, um bis zur Schmelzhöhe der Glasur gebrannt zu werden. Dann wird die Kachel aus dem Ofen gehoben, fertigt und ist endlich versandbereit.

Eine Art dieser sogenannten Schmelzkacheln sind nun die Chamottkacheln, deren Hauptbestandteil die Chamotte ist. Chamotte ist weiter nichts, als schon gebrannte und zerleinerte Leichterden, welche mit Ton gemischt, wieder gebrannt werden, und so einen hochfeuerfesten Stein ergeben.

Im Besonderen in den Schmelzkacheln werden die Chamottkacheln mit der Hand geformt. Außerdem sehen wir in der Gipsformerei wieder eine andere Art von Formgebung. Alle figurlichen Darstellungen und Friese werden in Gips geformt. Diese Formen werden vom Modellieren hergestellt und sind meistens, damit man den Formling leichter herausnehmen kann, ohne ihn zu beschädigen. Eingesamte Luftkessel für Zentralheizungen werden auch in Gips geformt. Nach einer uralten zweifelhafte Bekämpfung mußten wir leider aus dem so vielfältigen Betrieb scheiden und gingen nun zum Weltener Ornamensmuseum. Dieses ist leider in sehr unheimlichen Räumen, dem Nachgelasse einer Schule, untergebracht. Durch diese Veranlagung kommt die sehr vielseitige Sammlung aller Arten von keramischen Gegenständen nicht recht zur Geltung, und ich möchte an dieser Stelle jedem Weltener besuchenden Wandergast empfehlen, sich das Ornamensmuseum anzusehen. Es ist jeden Sonntag von 2-4 Uhr geöffnet, und man ist dann so ziemlich allein und kann sich alles mit Ruhe betrachten.

Der Leiter des Museums, Herr Gerold, begrüßte uns am Eingang der Schule und gab einen kurzen Überblick über Entstehung und Zweck des Museums und führte uns dann mit Hilfe von zwei kundigen Personen durch die Räume. Von den unheimlichsten bis zu den herrlichsten Formen und Farben sind hier Tonwerkzeuge aller Art vertreten. Der Unterschied von Japanon, Majoliken und Terrakotten sowie auch der verschiedenen Gefäße- und Schalen wurde uns an Modellen klar gemacht. Auch beim Kachelstein gibt es eine Mode. Der Einfluss des Ornamens und eines Leiters auf die Weltener Industrie ist unverkennbar, gewisse Leistungen an keramischen Exponaten. Unsere Wandergastbesucher konnten auch bezüglich die Schmelzgeschichten und so manchen Heim wird eine geschmackvolle Weltener Vase über Schule zu Hause bringen. Da die geplante Besichtigung der Tongruben durch den langjährigsten Schmelzwerk verhindert war, fand die so interessante Besichtigung durch eine mehrstündige Wanderung durch den wälderreichen Wald von Wittenberg.

Auf einer späteren Fahrt werden wir uns dann noch einmal mit der Entstehung der Tonwaren beschäftigen. Und wenn wir auf kommenden Jahren sich ein gutes, mehrstündiges Besichtigungsfeld, dann wollen wir doch dann denken, daß es sich lohnen würde, die auf Wittenberg, wenn wir nicht schon mit dem langjährigsten Schmelzwerk besuchter wären.

(4. Plankonferenz) zurück, wonach alle Ortsgruppen den „Fahrteneß“ obligatorisch halten müssen. Zur Erlangung von Passermäßigungen ersucht Gen. Vorbelmann die dazu erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Punkt 3, Bericht über Eisenach, wird durch Antrag bis Punkt Verschiedenes vertagt.

Punkt 4, Gausgenossenschaft, kommt durch den Gen. Plank zur Erledigung. Der Gedankengang dieses Referats ist bereits im „Fahrteneß“ (Heft 12, 1921) veröffentlicht worden. Nach verschiedenen Ausführungen ersucht Referent zum Schluß, um eine Kommission zuzustellen, die im nächsten gegründeten Kreisgenossenschaft als Mitglied beizutreten, was auch die gefasste Resolution befragt.

Punkt 5, Anfrage: Maximilian IV. Antrag: wurde bis 1923 vertagt. Hohenhausen: Wechselsplatz mit Julius Cäsar. Bedarf bis 15. Februar dem Gau melden. Frankfurt: 1. Gau. Gaustreffen: Landsberg. Durch die Gründung der Ortsgruppe Köln soll Landsberg und der übrige Osten besser bearbeitet werden. Premsitz: 1. Einen Gauwerbetag im Westen des Gaues veranstalten. 2. Auf Jahrspreisermäßigung von 5 Mann hinwirken. Berlin: Die Berliner Abteilungen erhalten dasselbe Delegationsrecht wie die übrigen Ortsgruppen des Gaues zur Plankonferenz. Premsitz: Der Wegweiser der Ortsgruppe Köln im Gau einführen. Hausleitung: Unständige Postlokale geben in Kosten der Ortsgruppen. Hohenhausen: Naturfreundebüro im Haus mit Hilfe der Geschäftsstelle errichten. Janschieden: melde sich der Kassentender Hoff (Nieder-Schönweide) und beantrage Entlastung für das Jahr 1920 für Gen. Plank und 1921 für den Gen. Gau.

Punkt 6, Neuwahl der Hausleitung, ergab folgendes Resultat: Obmann Ebert und Löwenstein, Schriftführer Pech, Kassierer Schröder, Expedient Plank, Schriftleitung des „Fahrteneß“ Houke (Niedersachsen), Kinderleitung Hanni Edders. Zu Revisoren wurden die Ortsgruppen Göttingen und Heunigsdorf bestimmt.

Sodann Punkt 7, Bericht von Eisenach, durch Gen. Pech, welcher nach Erledigung durch Antrag den Ortsgruppen schriftlich zugestellt werden soll. In einer Resolution wird gegen die weitgehende Entschließung und gegen die Errichtung der Propagandastelle protestiert, die ohne Zustimmung der Mitglieder errichtet wurde. Sodann ein Antrag der Hausleitung: Gausbeitrag pro Jahr und Mitglied 3 Mk. für Vollmitglieder und 1,50 Mk. für Jugendliche und Frauen.

Unter Punkt 7, Verschiedenes, wurde das größte Interesse den Kinderwanderungen entgegengebracht, besonders dadurch, daß in diesem Jahre ein Austausch der Kinder mit dem Gau Württemberg stattfinden soll. Ueber den Anschluß einiger Gruppen wurden noch einige Besprechungen gepflogen. Der nächste Ort zur Tagung der Gauskonferenz wurde den Gruppen zur Entscheidung überlassen.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft und mit einem „Weg frei!“ wurde um 4 Uhr 50 Min. die Konferenz geschlossen.

Alfred Pech.

Hallenportfest des Kartellverbandes. Der Kartellverband Groß-Berlin veranstaltet am 19. März im Sportplatz, Potsdamer Str. 72, ein Hallenportfest unter Beteiligung sämtlicher ihm angeschlossenen Organisationen. Alle anderen Veranstaltungen (Fahrten!) fallen an diesem Tage aus. Eintritt 6,- Mk., für Jugendliche 3,- Mk.

„Werkfreunde.“ In zehn arbeitsreichen Monaten hat das „Arbeits- und Freizeitkleid“ einen großen Aufschwung erreicht und wagt es deshalb, im Laufe des Februars eine größere Wertstatt zu übernehmen. Wir wollen auch im neuen Rahmen das alte Ziel erreichen: ein schönes Kleid für Arbeit und Freier, das erschwinglich ist für die auf ihr Arbeitseinkommen angewiesenen Mütter und Frauen. — Anfang März 1922 errichten wir neben der Wertstatt die erste Verkaufsstelle „Werkfreunde“ (Bücherstube, Verlag, Kunsthandwerk) in Charlottenburg, Dinnmarstr. 85. Und „Arbeits- und Freizeitkleid“ ist dann eine Abteilung der „Werkfreunde“. Wer Kleider der Stoffe bestellen will, wer nähen will in Schneiderarbeiten und am liebsten in Verzierungsarbeiten teilnehmen will, wende sich an Ilse Müller-Ostreich, Bin. Friedemann, Dinnmarstr. 1. (Eingangs 1512). Wir liefern Schnitt, eingerichtete, fertige und fertige Kleider, belieben gute und preiswerte Stoffe und Zusätze. „Hausat“ und „Werkfreunde“ eröffnen Anfang März gemeinsam eine Ausstellung von Geldschonern — Geldtaschen, Leinwand, Schürmüchlein, Bücher, Tischspinn und andere „geldschonende Schönheiten“, darunter Kleider für junge Mädchen für die Jugendwoche. Die Geldschonerausstellung hat sich von Jahr zu Jahr mehr dem billigen Volksmerkmale zugewandt, das „nach etwas ansieht“ und das das Ersparnis einem gebildeten Stand sehr nicht im „Kleid“ zu nicht tunlassen läßt. „Hausat“ und „Werkfreunde“ wollen an Stelle der letzten Ausstellung eine kleine kleine Ausstellung einrichten die beiden zusammen, um damit für den Winter mit der bei den Kaufleuten sehr beliebten Kleider. Die Ausstellung beginnt sich am Anfang März an in Charlottenburg, Dinnmarstr. 85.

Die Redaktion hat sich zu dem Zweck verpflichtet, die auf dem Blatt erschienenen Artikel zu veröffentlichen.

Wiesbaden: 7. 3. großer Saal.
Alle Zusammenkünfte der Abteilung im Heim,
47. Frankfurter Str. 17, Zimmer 5, abends 7.30

Wobbit Fritz Meisel,
N. B. 7, Turmhöhe 51.
1. 3. Gesellschaftliches im Kinderhortzimmer Levegostr.
13 (Schule). — Jeden weiteren Mittwoch
Zusammenkünfte ebenda. Ausgestaltung der
anderen Abende nach freier Uebereinkunft.

Kinderabteilung (Leiter Hob Neumann): Dienstag
und Freitags Turnhalle Levegostr. 13. — Fahrten-
bekanntgabe ebendort.

Neustädten Ernst Löwentin,
Neustädten, Emser Str. 110.
2. 3. Gesellschaftliches. — 9. 3. Vereingung am Licht-
bildervortrag des Jugendhauses in der Aula Hod-
dinst. 18. — 16. 3. Dr. Klose spricht über: „Re-
obachtungen beim Wandern.“ — 21. 3. Georg
Prunner über: „Staat, Kirche und Religion.“ —
31. 3. Dr. Pange über: „Jugend und Geschlechter-
frage.“ — Jeweils abds. 7.30 im Jugendheim
Kaiser-Friedrich-Strasse 4 (Schule). Das Vorstör
ist nur von 7.30-8.30 geöffnet. — Jeden Donnerstag
10-11 Uhr Turnen und Spielen in der Turnhalle
des 7. Gymnasiums, Richardplatz 14.

Nächster Elternabend am 1. 4. 22 in der Aula des
Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums, Kaiser-Friedrich-
Strasse N. B. 210. Die Jugend grüßt den jungen
Frühling.

Kinderabteilung: Jeden Montag und Mittwoch
7.30-7.40 im 2. Abt. Jugendheim, Kogalstr. 53 part.
— Jeden Dienstag Turnen und Spielen 8.30-9.30
in der Turnhall: Richardplatz 14.

Niederhöchhausen
Johannes Ludwig, Niederhöchhausen, Eisenstr. 18.
Jeden Freitag Musikabend bei Watis, Eisen-
straße 18. — Die neugebildete Arbeitsgemeinschaft
kommt jeden Dienstag zusammen. Grundbesitzer
Mitglieder des „Bildensinnetels“ können daran teil-
nehmen.

Norden Willy Stiller,
N. 113, Friesener Str. 23.
7. 3. Gesellschaftliches. — 11. 3. zweiter Vönsabend.
— 21. 3. Vortrag. — 21. 3. „Aus uns heraus, für
uns.“ — Sämtliches in der Aula. — 3. 3. Jahres-
feier „Fanten und Panitz“. — 9. 3. Jubiläum-
feier Zimmer 15.

Musikgruppe: Jeden Donnerstag.
Musikgruppe: Mittwochs Leiter Herr Harich.
Mitglieder anderer Abteilungen können daran
teilnehmen.

Sängerguppe: Freitags, Leiter Meiat.
Waffenklub: Dienstagabend: Leiter Prof.
DeGENER. — Genossen anderer Abt., die sich für
Philosophie interessieren, sind herzlich willkommen.
Tanzgruppe: Jeden Montag Kinderhort.
Wanderguppe: Dienstags u. Freitags 5.30-8.00.

Alle Veranstaltungen finden in der Schule Son-
nenburger Str. 19 statt.
Fahrten werden in der Abt. bekanntgegeben.

Oden
Jeden Dienstag 7.30 im Kinderhort, Strahmann-
straße 8. — 7. 3. Monatsversammlung. — 14. 3.
Vortrag des Fr. Schütz: „Georg Herwegh.“ —
21. 3. Volkstheaterabend. — 21. 3. Vortrag über
„Gegensatz.“ — Auskunft über Veranstaltungen
und Fahrten bei Hugo Scherer, Meisel, Str. 11.
Genossin und Genossinnen, welche die Volkssprache
sich erlernen wollen, wenden sich an die Ab-
teilungslitung.

Kinderabteilung: Jeden Donnerstag von 6.30 bis
8.30 im Heim, Stralauer Str. 53, bei letzter Auf-
gang 11.

Eintracht Hermann Meißner,
50, Secker Str. 11.
1. 3. Gesellschaftliches im Heim, Seckerstr.
11, abends 7.30. — Auskunft über Fahrten
bei Hermann Meißner, Seckerstr. 11.
2. 3. Gesellschaftliches im Heim, Seckerstr. 11,
abends 7.30. — Auskunft über Fahrten
bei Hermann Meißner, Seckerstr. 11.

— 2. 3. Gesellschaftliche Sitzung. — Jeder unbekannt-
gabe im Heim.

Schöneberg Karl Fiedler, Berlin N. 37,
Steinm. Straße 67.
Jeden Donnerstag beim 14. n. Altschmied,
Wagner-Müller-Strasse 13. — Fahrten nach Ueber-
einkunft.

Steglich Herbert Zalsbrunn,
Zentral, Althoffstr. 19.
Mittwochs und Freitags ab 8.30 im Heim Jo-
hanna-Stegen-Strasse 21 am Stadtwarf. — Won-
tags 7.30 in der Schwimmhalle, Bergstraße.
7. 3. Preisrechnung. — 10. 3. Diskussion über: „Natur-
freundschaft und Egoismus.“ — 17. 3. Kultur-Jahel:
„Kultur.“ — 21. 3. Christruppenfeier.
31. 3. Vorlesung aus dem Jahrbuch. — In den
übrigen Abenden wird musiziert, kritisiert und
„besser gemacht.“
Es dürfen die Beiträge erneuert werden.

Troptow Hub Fickhoff,
20. 34, Garze Str. 7.
2. 3. Gesellschaftliche Sitzung. — 9. 3. Sing- und
Spielabend. — 16. 3. Vortrag. — 23. 3. Sing- und
Spielabend. — 31. 3. Arbeitsabend. — Jeweils im
Heim, Eisenstraße 3, von 7.30-9.30.

Kinderabteilung: Jeden Donnerstag 8.30-7.30 im
Heim Eisenstr. 3. — Fortsetzung der Fertigkeit-
abende.
Fahrten im Heim.

Wobbing Wilhelm Riegel, D. 112,
Kreuzigerstr. 5.
21. 3. Gesellschaftliche Sitzung. — Jeden Freitag
zwanglose Zusammenkünfte beim Wem. Tiefel,
Kogalstr. 19. — Es wird jeder ermutigt, die Beiträge
an Wem. Tiefel zu entrichten.

Jugendgruppe: 7. 3. Heiterer Abend. — 14. 3.
Freizeitabend. — 21. 3. Früher Abend. — 28. 3.
Singing- und Musikabend. Lieberbücher und In-
strumente mitbringen.

Musikgruppe: Jeden Montag und Mittwoch
Übung abend.

Sonnabend, den 4. März, in der Aula des
Sophien-Gymnasiums, Wein-
meinerstraße 15.
Fischsilbervortrag.
Beginn 7.30 Uhr mit 2.50 Mk. einzgl. Steuer.

Kinderabteilung: Donnerstag 7.30-10.00 Spiel-
abend Turnhalle Müller-Edle Triftstraße, Freitags
5.30-8.30 Unterhaltungsabend im Männerwart-
raum Hohenstadt Werrastrasse. — Auskunft über
die Gruppe bei Arno Hummel, poststr. 11.

Weissenhof Karl Isler, Aln-Heidenstr.,
5, Hornstraße 110.
1. 3. Gesellschaftliches. — Jeden Montag Heimabend,
jeden Donnerstag Musikabend im mer noch im
Heim, Weidenromenade 1.

Kinderabteilung: Jeden Montag und Donnerstag
von 8.30-10.00 Zusammenkunft im Heim.

Wendischer-Gebirgsklub
Edmund Kaiser, Obendörfchen, Freudenstr. 12.
Zusammenkünfte Dienstags und Freitags von
7.30 bis 11.00 im Heim Hansstr. 9. — 2. 3. Sitzung.
— 16. 3. Diskussions. — 17. 3. Wandervortrag. —
21. 3. Liebesabend. — 21. 3. Volksspiel.
Für Teilhaber überlässt in der Hühner-Edelweiss
Kuchentisch und Kuchentisch beim Edmund.

Naturwissenschaftliche Abteilung
Paul Schatz, Str. 24, Haupt Str. 11.
1. 3. Gesellschaftliche Sitzung. — 12. 3. Vortragsabend.
— 21. 3. Vortrag. — 21. 3. Vortragsabend.
Kochung! Kochenstiel wird nach Genuß
abgegeben.
Die Kochen werden, wenn die Genuß
abgegeben ist, in der Küche des
Heim Kochens Kuchentisch und nach Kochen
Stiel zu verbleiben hat.

Photo-Abteilung

Erich Kallisch, Neudöhlen
-Leitung führt zu

Am 9. 3. werden Bromsilberplatten action im
sein. 2. alljährlicher 12. 2. conactierten Abende
für Vergrößerungen müssen anfallen

Weißnerhof bei Hennigsdorf

Heimwärts:

- 1. J. P. Hegelin, Zerolan, Märzdorf 1.
 - 11. J. C. Schmidt, Aln. N., Mühlengr. 41.
 - 12. J. A. Frenn, Aln. N., Abolffs.
 - 13. J. M. Kraus, Hennigsdorf, Stein, Antonienstr. 7.
- Gesossen, die übernächsten Wochen müssen sich
redigieren beim jeweiligen Ortsvorstand anmelden,
da wohl nur einen Platz im Zirkelteil keine
Waran in der Zeit wird - Obz. zur Kundensicherung
bei jeder Fahrt mitzubringen.
- Kassenwart der Heimwärts: Frieda Schneider,
Aln. N. 22, Hauptstr.
- Obmann: Wilko Ziller, Aln. N. 113, Drielenstr.
Straße 21.

Fahrtplan der Ortsgruppe Berlin

Die Mitglieder unter dem Namen des Führers
bezeichnen die Zugehörigkeit zur Abteilung: A
Bismarck, B. Witz, C. Charlottenburg, D.
Lichtenberg, E. Mü. Wille, F. Mo. Moabit, G. Ven-
dahn, H. Niederschönhausen, I. Norden, J.
Ost, K. Schöneberg, L. Südost, M. St.
Eglitz, N. Südwest, O. Treptow, P. Bg.
Wedding, Q. Weihenlee.

Bei den mit einem * bezeichneten Fahrten be-
ginnt die Fahrt bereits Sonntagabend.

5. März:

- 73. Völkerverwanderung - Ne. So.
- 74. Altes Überberg, Mährische, Marquardt -
Abf. 7.30 Uhr Eglitz - Hebert, St.
- 75. (Jugendgruppe) Bernau, Rente, Bernau -
Abf. 4.40 Uhr, Peroribbf. - W. Schumann, W. Bg.
- 76. Friedrichshagen, Krumme Laake, Köpenick -
Abf. 7.10 Uhr, Eglitz - Priegel, Bg.
- 77. Wildpark, Schmitzallee, Neuenhagen, Nischen-
dorf - 7.30 Uhr, Peroribbf. - No.
- 78. Jägersdorf, Mühlent. Jägerstr. Stra-
berg - 7.20 Uhr, Peroribbf. - W. Schumann, W. Bg.
- 79. Durch den Rixsee - 6.15 Uhr, Neudöhlen -
B. Karasch, R.
- 80. Arbeiterwohlfahrtsausstellung - Jugendabtei-
lung Mitte - Treff 12.45 ante Charlotten-
b. rg. - Oahn, St.
- 81. Jugendreise im Or. Schauspielhaus - Or. am
Friedensallee über Velina einer graph. Aus-
stellung - W. No.

12. März:

- 82. Rauscher, Zentralk. - Abf. 7.00 Alexander-
platz - Piele, Bg.
- 83. Märkte am Vindenberg bei Jägersdorf -
Treff 6.40 Uhr Eglitz - Hebert, St.
- 84. Von Jägersdorf durch den Rixsee nach Velina -
Treff 7.10 Uhr, Eglitz (Paraden), Abf. 7.15
- Oahn, St.
- 85. Mühlent. Alpen - W. So.
- 86. Jugendgruppe, Wecker, Schatz, Heber -
Abf. 6.15 Uhr, Peroribbf. - Schmitz, Bg.
- 87. Jochen, Sperenberg - 6.40 Neudöhlen - Dre-
wer, R.
- 88. Strausberg, G. Isar - 7.20 Charlitz, 4.25 Eglitz,
Abf. - Schmitz, St.
- 89. (Jugendabtei.) Spandauer Park - 4.20 Eglitz,
Peroribbf. 4.25 Charlitz, Bg., nach Spandau
Treff - Oahn, St.
- 90. Schöneberg, Schöneberg, Eglitz. - 7.00 G.
Lichtenberg - Grundmann, St.
- 91. Durch den Rixsee, Schöneberg - Eglitz, Bg.
- Oahn, St.
- 92. Schöneberg, Schöneberg - 4.20 Charlitz, Bg.
- Oahn, St.
- 93. Durch den Rixsee - 4.20 Charlitz, Bg.
- Oahn, St.

19. März:

Hallensportfest des Kartellver- bandes im Sportpalast, Pots- damer Straße 72.

Alle Fahrten fallen aus.

26. März:

- 94. Neuenhagen (Südlich), - Abf. 7.30 Uhr,
Eglitz - Priegel, Bg.
- 95. Charlitz, Charlitz durch den Vindenberg
(Strausberg - Eglitz) - Treff 7.10 Eglitz,
Abf. (Peroribbf. Charlitz) - Abf. 7.20 - Oahn,
St.
- 96. Rixsee, Rixsee - Abf. 4.30 Eglitz,
Peroribbf. - Charlitz, Bg.
- 97. (Jugendgruppe) Bernau, Heber, Bernau -
Abf. 4.40 Eglitz, Peroribbf. - Priegel, Bg.
- 98. Trefffahrt mit den Brandenburger in Werder
5.45 Uhr, Neudöhlen - Eglitz, Bg.
- 99. Bernau, Tiedberg, Jägerstr. Mühlent. Mühlent.
- Charlitz, Bg. - Abf. 4.40 Eglitz, Peroribbf.
- Charlitz, Bg.

Fahrtplan der Ortsgruppe Berlin

- 101. Charlitz, Charlitz durch den Vindenberg, Charlitz -
Treff 6.15 Charlitz - Heber, St.
- 102. Charlitz, Charlitz durch den Rixsee - 7.20 Charlitz,
- Charlitz, Bg.
- 103. Charlitz, Charlitz durch den Rixsee, Treff. - 7.20 Charlitz,
- Charlitz, Bg.

Hennigsdorf

Obm.: Hans Golemann,
Hennigsdorf, Seilerstraße 10.

Zusammenkünfte:

- Jeden Dienstag 7.15 Charlitz, Treff Jugend-
heim, Jägerstr. Mühlent.
- Wahltag: Berlin:
Obmann: Hermann Krüger, Berlin, Eglitz,
Zustand durch Carl Schröder, Berlin, Wilhelm-
straße.

Jägersdorf

Obm.: Walter Willwald,
Jägersdorf, Glauerh. Bork 70.

Zusammenkünfte:

- Mittwoch, Freitag und Sonntag 7.00 - 10.00 im
Vindenberg. - Treff nach Charlitz. - Nach-
mittagliche Treffs beim W. Paul Rausch.
- Radlergruppe: jeden Mittwoch von 5.30 - 7.00.

Tschernitz

Obm.: Wilhelm Ogen,
Tschernitzstraße 42.

- Zusammenkünfte an Max Wedel, Jägersdorf,
Zielmann, W. Bg. u.
- Zusammenkünfte jeden Mittwoch von 7.00 - 10.00
bei Jäger, Charlitzstraße. - 19. 8. Uuerhaltungs-
abend.

Fahrtplan:

- 12. 1. Osttagsfahrt - Treff 1.30 Charlitz.
- 12. 2. Trefffahrt mit den Jägersdorfer Gesossen -
Treff 7.00 Charlitz.

Landsberg (Havel)

Obm.: G. Gilmel,
Landsberg, Landsberg, Eglitz.

- Zusammenkünfte an Hans Golemann, Charlitz, Eglitz,
Jeden Dienstag Zusammenkünfte im Vindenberg-
heim.
- Zusammenkünfte mit den Charlitzern.

Wesiel Obersee

Obm.: ...
Wesiel, Obersee, ...

tänze. — 7. 3. Geschäftliches. — 10. 3. Musikabend. — 14. 3. Brettspiele. — 17. 3. Volkstanz. — 21. 3. Unterhaltungsabend. — 24. 3. Musikabend. — 28. 3. Festeabend. — 31. 3. Wiederabend.

Fahrtenplan:

5. 3. Bernsdorf. — Treff 7,00 Bf. Grünau. — Nieb. 12. 3. Heimabend. — Nieb. 19. 3. Heimabend. — Stadelhof. 26. 3. Museum für Völkerrunde. 2. 4. Durch Alt-Berlin.

Niederschöneweide

Obmann: Hans Frischknecht, Oberschöneweide, Frischknechtstr. 35.

Zuschriften an: F. W. „Die Naturfreunde“, Niederschöneweide, Rennstr. 1 — Das Heim ist täglich von 5—10 Uhr geöffnet, Sonntags von 2—10 Uhr.

Zusammenkünfte:

2. 3. Vortragsabend, 8,00. — 8. 3. Führerführung, 7,30. — 9. 3. Wiederabend. — 16. 3. Revolutionäre Dichtungen, 8,30. — 23. 3. Vortragsabend, 8,00. — 28. 3. Vorstandssitzung, 8,00. — 30. 3. Ortsgruppenführung, 7,30.

Sonnabend, den 11. März, im Restaurant Ruffhäuser

Frühlingsfeier!

Musik — Volkstänze — Gesang. Anfang 7 Uhr. Eintritt 4,00 Mk.

Musikabteilung: Jede Freitag 8,00—10,00. Leiter: Bonatowski.

Kinder-Abteilung: Jeden Mittwoch von 5,00 bis 7,00 Zusammenkunft. Leiter F. Alz.

Fahrtenplan:

5. 3. Besuch des Museums für Naturkunde. — Treff im Heim. — Sab. 12. 3. Kaulsdorf, St. Schönbeck, Friedrichshagen. — Treff 7,00 Adulgsplatz. — Brücke. 19. 3. Ins Blaue. — Treff 6,30 im Heim. — Weesow. 26. 3. Besuch des Zoo. — Treff 9,00 Haupteingang. — Bertone.

Oberschöneweide Obm.: Eugen Bölder, Oberschw., Rathausstr. 47b.

Zuschriften an Adolf Ziehl, Clabystraße 23 II.

Zusammenkünfte:

3. 3. Vorlesung. — 10. 3. Unterhaltungsabend. — 17. 3. Antimilitaristischer Abend. — 24. 3. Rezitationen. — 29. 3. Vorstandssitzung. — 31. 3. Mitgliederversammlung. — Jeweils im Vereinslokal Schulhausener Str. 1.

Jugendabteilung: Jeden Mittwoch 7,00—10,00 im Jugendheim, Laufener Straße 2.

Kinderabteilung: Jeden Mittwoch und Freitag von 5,00—7,00 im Jugendheim.

Am 28. März, abends 7,30, in der Aula des Realgymnasiums, Zepelinstraße, Lichtbildvortrag:

„Eine Harzwanderung“.

Alle Ortsgruppen, insbesondere die Oberprägruppierungen, sind hierzu herzlich eingeladen.

Fahrtenplan:

5. 3. Stolpe, Reichershof, Spandau. — Ratib. 12. 3. Oranienburg, Hosenbruch. — Genfleben. 19. 3. Birkenwerder, Bernau. — Beez. 25./26. 3. Märkische Schweiz. — Vorreiter. 4./5. 3. Naturwissenschaftliche Fahrt nach Sperenberg unter Führung des Gen. Gäbner (Berlin). Anmeldung bis 31. 3. wegen Fahrkarten.

„Berlitz“ Obmann: Bruno Gd. Langhiesche (Mars), Lindowstr. 30.

Jeden 1. Dienstag im Monat Ortsgruppenversammlung, 8 Uhr bei Riane, Bognerstr. 22.

Bezirk Havelland

Bezirksleiter: Franz Wolff, Brandenburg. Wasserwerkstraße 7.

Brandenburg a. H.

1. Obmann: Otto Meyer, Friesenstraße 6. Rosenwari: Adam Bär, Wallstraße 24. Auskunft über Zusammenkünfte und Fahrten im Vereinslokal Veiternmann, Wilhelmshorster Str.

Freitag, den 3. März, im Schweizer Garten
Volkstunfabend.

Fahrtenplan:

5. 3. Schwarze Berge. — Abm. 8,00 Rathenower Tor. — Altsirch. 12. 3. Höyer Berge. — Abm. 7,30 Annenbrücke. — Niede. 19. 3. Fahrt ins Blaue. — Abm. 8,00 Rathaus. — Redemeyer. 26. 3. Treffahrt mit der Abt. Neukölln am Fleßower See. — Abt. 6,46 Staatsbhf., Fahrgehd 8.— Mk. S. Müller.

Magdeburg (Elbe) Obm.: Willi Ritter, Devedstraße 11.

Zuschriften an Hermann Böh, Hohepfortstr. 64.

Zusammenkünfte:

2. 3. Führer- und Vorstandssitzung bei Kauer, Fabrikenstr. 11. — 3. 3. Monatsversammlung, abds. 8 Uhr. — 10. 3. Lichtbildervortrag. — 17. 3. Wiederabend. Instrumente mitbringen. — 24. 3. Vortrag des Gen. Lehrer Fahl. — 31. 3. Vortrag des Gen. Lehrer Fahl über: „Sprichwörtliche Redensarten, ihre Herkunft und Bedeutung.“

Fahrtenplan:

5. 3. Vater-Oppe-Fahrt. 12. 3. Auf die Sandheimsäule. 18./19. 3. Abt. 8,20 nach Güssen zum Stiftungsfest. Wanderung mit der Ortsgruppe Güssen. 26. 3. Abt. 5,55 nach Wittke. Rückf. 8,42 von Neuhaldensleben.

Prennis

Obmann: W. Lemde, Brenn. 6. R., Bababof.

Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag beim Gen. Lemde. — 3. 3. Monatsversammlung. — 10. 3. Vortrag des Gen. Lemde über: „Die geologischen Verhältnisse der Umgegend von Rathenow“. — 21. 3. Vorstandssitzung.

Am 1./2. April
1. Gründungsfest
verbunden mit Heimelweihung.

Fahrtenplan:

3. 3. Nach Brandenburg zum Volkstunfabend. — Abt. 5,30. 11./12. 3. Josthom. — Treff 5,00 Pirche. 19. 3. Groß-Wudde. — Treff 7,00 Chausseefreuzung. 25./26. 3. Behlendorf. — Treff 4,00 Chausseefreuzung.

Rathenow a. H. Obm.: Ferd. Pollähne, Riegelstraße 3.

Zuschriften an Willi Voltmann, Moonstraße 1.

Zusammenkünfte:

Jeden Freitag Zusammenkünfte bei Zehre, Gr. Mülower Str. 17. — 1. 3. Vortrag: „Wanderung durch Thüringen.“ — 8. 3. Lichtbildervortrag. — 15. 3. Vorlesung aus „Wilhelm Tell“. — 22. 3. Das deutsche Volkstied oder „Der Volkstanz, sein Wesen und seine Bedeutung.“
Kindergruppe: Montags und Mittwochs 5,00—7,00 Dauschale.
Jahresbetanungsbild für alle Gruppen im Heim.

Schönebeck a. E.

Obmann: Walter Ehrhardt, Sachsenland 26.
Alle Zuschriften an den Obmann.

Zusammenkünfte:

Jeden Mittwoch und Freitag in der Tonhalle,
Rüdigstr. 2. — Fahrtenbekanntgabe jeden Mittwoch
dies. Bl.

Bezirk Lausitz

Bezirksleiter: Franz Dämmel, Cottbus,
Baugener Straße 11

Büdingen (Laus.) Obmann: Alfred Wulz,
Grube Alte Baugener Str. 30.
Jeden Mittwoch Zusammenkunft. — Jeden Frei-
tag Musikabend.

Costebrau (N.-L.) Obm.: Georg Güler,
Römerfeller, Jr. St. 1.
Alle Auskünfte durch den Obmann.
Zusammenkünfte jeden Freitag 8,00 bei Nagin.

Cottbus (Lausitz) Obm.: Willi Rausa,
Strauß 3.
Sämtliche Veranstaltungen im Heim, Wallstr.
1. Gemeindefchule

Zusammenkünfte:

2. 3. Monatsversammlung. — 1., 8., 15. und
22. 3. Vorstand- und Führerführungen. — 9., 16.
und 23. 3. Zusammenkünfte im Heim.

Die Nebungshunden der Musikabteilung werden
bekanntgegeben. — Fahrtenbekanntgabe im Heim.

Jugendgruppe: Jeden Montag im Heim. 7. 3.
Monatsversammlung. — Die Fahrten werden
im Heim bekanntgegeben.

Naturfreunde-Haus Schwansseeinsel.

Wohnstättung Lieberose (Lausitz). — Übernachtungs-
gelegenheit für 30 Personen (Schlafdecken mitbrin-
gen). Übernachtungsgebühr 1,- M., Tagesaufent-
halt 0,50 M., Nachmittagler zahlen doppelte
Sätze. Anmeldungen an Franz Dämmel, Cottbus,
Baugener Str. 1. Bei Anmeldungen bitte die Ge-
bühren mitzuzuschicken. Nur Mitgliedskarte weist
aus!

Finstervalde (N.-L.)

Obmann: Kurt Haberland, Berliner Str. 31.
Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Donners-
tag, abends 7,00, im Stadthaus, Wilhelmstr. 17.

Zusammenkünfte:

2. 3. Monatsversammlung. — 6. und 20. 3. Vor-
standsführungen. — 9. 8. Führerführungen im Stadt-
haus, 6,30. — Mittwochs Singen. — Freitags übt
die Musikgruppe.

Fahrtenplan:

5. 8. Kleiner Wolfberg bei Gohra. — Abm.
7,00 Post. — Perl.
12. 3. Buchenwald. — Abm. 7,00 Post. — Lotte
Kruze.
19. 3. Gubroer Pechhütte über Jagdschloß Babben.
Abm. 7,00 Post. — Haupt.
- 25./26. 3. Fahrt nach Torgau. — Abf. 4,45. —
Haberland.

Forst (Lausitz) Obm.: Wilh. Sägenhütter,
Muskauer Str. 5 III.

Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7,30 im Heim,
Volkschule 1, Bahnhofsstraße, Welches Gebäude vtr.
Jeden 1. Donnerstag im Monat Besprechung, am
Mittwoch vorher Vorstandsführung.

Der Fahrtenplan hängt in der Volksbuchhandlung
Leipziger Straße aus.

Frankfurt a. O. Obm.: Otto Sudemann,
Gr. Fruchtstr. 8d.

Sämtliche Zuschriften und Sendungen an Willi
Beschednia, Laubenstr. 2.

Zusammenkünfte:

27. 2. Funktionärsführung, 7,00. — 2. 3. Mitglieder-
versammlung, 7,00. — Jeden Donnerstag 7,30
Unierhaltungsabend. — Alle Zusammenkünfte im
Heim, Vereinskingschule 1. Anabenklasse, Leipziger
Platz.

Fahrtenplan:

5. 3. Gründungsfeier am Zankel See. — Ausbruch
9,00 Post. — Veni Veni.
12. 3. Neypen, Wildenhagener Zecnetette, Vottschow.
— Abf. 5,50. — Otto Klemke.
19. 3. Bittendorf, Wixdorf. — Abf. 5,28. — Lehmann.
26. 3. Sternfahrten nach Biegener Höhe.
2. 4. Kaitailonsfahrt nach Rührin. Fort Treff
mit Ortsgruppe Landsberg. — Abf. 4,59 bis
Reitwein. — Veni Veni.

Guben

Obmann: Hermann Lange,
Rutze Straße 9a.

Zusammenkünfte:

9. 3. Führer- und Vorstandsführung bei Kal-
tuschke. — 13. 3. Monatsversammlung bei Friede-
mann. — Jeden Dienstag 7,00 im Heim Ganiger-
straße (Laubstummel-Anhalt).

Fahrtenplan:

5. 3. Museumsbesichtigung. — Treff 10,30 Diden-
turm. — He mann.
19. 3. Griechener Berge. — Abm. 7,30 Gewerkschafts-
haus. Fahrgeld 4,50 M. — Kaltuschke.
26. 3. Nachmittags zur Pfaffenhäute. — Abm. 12,30
Grüne Wiese, Ede Harzenbacher. — Pohlend.
2. 4. Morastsee. — Abm. 7,30 Gewerkschaftshaus.
Fahrgeld 3,50 M. — Lange.

Ise-Almhütte (N.-L.) Obmann:
Kurt Borchert.

Sämtliche Zuschriften an den Obmann. Kassen-
angelegenheiten an Penny Bertram.

Liebenwerda (Prov. Sachsen)

Obm.: Oskar Hennan, Markt 15 bei Luge.
Zusammenkünfte jeden Donnerstag 8,00 im
Schützenhaus.

Särchen-Annhütte (N.-L.)

Obmann: Richard Wolf, Polen, Siedlung
Heve
Zusammenkünfte jeden Freitag im Lokal Ernst
Schneider.

Senftenberg (L.) Obm.: Friedr. Manigk,
Friedrichstr. 24.

Zusammenkünfte jeden Mittwoch 8,00 im Vereins-
zimmer bei Fleischer Mehlisch. Musikinstrumente
mitbringen.

Sorau (N.-L.) Obm.: Paul Stein-Sorau,
(N.-L.), Halbauerstr. 4.

Sämtliche Zuschriften und Sendungen an Rich-
Luo, Sorau, Saganer Str. 22.

Jeden Dienstag Zusammenkünfte im Heim,
Saganer Str. 11. — Jeden Freitag 7,00 Musikabend
bei Berthold, Thielgasse 7.

Spremberg (N.-L.) Obm.: Karl Maas,
Lange Straße 18.

Alle Auskünfte durch den Obmann.

Welhow (N.-L.) Obm.: Paul Schubert.

Zihornegosda (N.-L., Kr. Kalau)

Obmann: Georg Brest, Zihornegosda.
Alle Zuschriften an Kurt Schiele, Huhländerstr.
Jeden Donnerstag im Vereinslokal Sing- und
Spielabend.

Der Fahrtenplan hängt im Vereinslokal aus.

Bezirk Pommern

Bütow (Pommern) Obm.: P. Schmidt,
Schloßstraße 8.

Regelmäßige Zusammenkünfte im Vereinslokal
Regge, Lange Straße 22; Mittwoch: Abendspazier-
gänge, Freitag: Musikabend.

Lauenburg (Pom.) Obm.: Wilh. Wegner,
Feldstr. 10.

Zusammenkünfte Dienstags und Freitags im
Städtischen Jugendheim, Zimmer 14 (Ralfstr.).
Alle Auskünfte durch den Obmann.